

Hauspostille zum Erntedanktag, dem 3. Oktober 2021

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Erntedank: *Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit*, (Psalm 145,15) sagt das Wort für diese Woche in Bezug auf Gott. Leben ist warten und empfangen, das uns füreinander öffnet. Es ist dann ein sich Einsäen in die Welt in unserem Tun. Es ist ein Ernten, nicht heraus, sondern in diese Beziehungen hinein und darin ein Getragensein und Tragen zugleich, sagt Paulus im Predigttext, dass wir darin etwas spüren von der Größe Gottes und Staunen:

Einstimmung: *(aus Psalm 104; Kyrie, Gloria, Gebet)*

Lobe den HERRN, meine Seele! *

HERR, mein Gott, du bist sehr groß;

Du lässest Brunnen quellen in den Tälern, *

dass sie zwischen den Bergen dahinfließen,

dass alle Tiere des Feldes trinken *

und die Wildesel ihren Durst löschen.

Darüber sitzen die Vögel des Himmels *

und singen in den Zweigen.

Du tränkst die Berge von oben her, *

du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.

Du lässest Gras wachsen für das Vieh *

und Saat zu Nutz den Menschen,

dass du Brot aus der Erde hervorbringst, *

dass der Wein erfreue des Menschen Herz

und sein Antlitz glänze vom Öl *
und das Brot des Menschen Herz stärke.

Es wartet alles auf dich, *
dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.

Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; *
wenn du deine Hand auftust,
so werden sie mit Gutem gesättigt.

Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; *
nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie/
und werden wieder Staub.

Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, *
und du machst neu das Antlitz der Erde.

Ich will dem HERRN singen mein Leben lang *
und meinen Gott loben, solange ich bin.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Christus ist da, wir wenden uns ihm zu:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich
Christe eleison - Christe, erbarme dich
Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Wir dürfen uns mit unserem Lob in seinem Frieden bergen:

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen
Gottes Wohlgefallen!

Allein Gott in der Höh sei Ehr/ und Dank für seine Gnade/
darum, dass nun und nimmermehr/ uns rühren kann kein
Schade./ Ein Wohlgefalln Gott an uns hat,/ nun ist groß Fried
ohn Unterlass,/ all Fehd hat nun ein Ende.

Wir beten in der Stille...

Ich will dir danken, Gott, für das Gelb der Blumen und das Blau des Himmels. Für die Süße der Trauben und die Würze im Brot. Ich will dir danken, Gott, für die Tränen in der Nacht und das Lachen am hellen Morgen. Für jenes, was bleibt und für alles, was neu wird. Ich will dir danken, Gott, für mein Leben. Du hast mich so reich beschenkt. Amen.

Lesung des Evangelium: Markus 8,1-9

Halleluja! Lobet den HERRN! /

Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, *
ihn loben ist lieblich und schön. Halleluja!

Wir hören das Evangelium und lesen uns selbst laut vor:

Als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert das Volk, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen.

Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hier in der Einöde, dass wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben.

Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, dass sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus. Sie hatten auch einige Fische; und er sprach den Segen darüber und ließ auch diese austeilten. Und sie aßen und wurden satt.

Und sie sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. Es waren aber etwa viertausend; und er ließ sie gehen.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: 2. Korinther 9,6-15

Vnser Leben wehret siebenzig Jar / wens hoch kompt so sindt achtzig jar / Vnd wens köstlich gewesen ist / so ists Mühe vnd Erbeit gewesen / Denn es feret schnell da hin / als flögen wir dauon, so übersetzt Luther 1545 Psalm 90,10: Wenn das Leben köstlich gewesen ist, dann war es Mühe und Arbeit. Und Arbeit bedeutet damals im ursprünglichen Sinn auch noch so viel wie Leiden und vergebliche Mühe. Ganz anders empfinden wir heute Arbeit als einen sinnstiftenden Teil unseres Lebens. Gerade am Erntedankfest soll das gesehen werden: Ernte, die Mühe war nicht umsonst, es ist dabei auch etwas herausgekommen. Fest, daran dürfen wir uns freuen. Und damit reicht es vielen schon, wie deutlich wird, wenn vom *Erntefest* die Rede ist. Wir feiern Ernte-Dank-Fest, ganz altertümlich und ganz modern: Der Dank setzt uns in Beziehung, weil Leben für sich selbst tatsächlich vergebliche Mühe wäre an dem, was wir nicht festhalten können, weil es nicht unseres ist, das - eben nicht wirklich - eigene Leben, das uns entgleitet als flögen wir davon.

Altertümlich, das Erntedankfest, denn es bezieht uns zurück auf dem Schöpfer, auf Gott, durch den überhaupt etwas ist und nicht nichts. Und es bezieht uns zurück auf den Schöpfungsmittler, Jesus Christus *Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen,* wie es im Nizänischen Glaubensbekenntnis heißt, im Anschluss an den Beginn des Johannesevangeliums: *Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist* (Joh 1,3). So auch das Evangelium, wenn Jesus mit sieben Broten 4000 Menschen satt macht, dann ist es diese Schöpferkraft. Und wenn Jesus dazu die schon vorhandenen Brote nutzt, dann steckt darin auch die menschliche Arbeit, Brot als Inbegriff für alles, was Not tut für Leib und Leben, wie Luther es so schön im Kleinen Katechismus zu *Unser tägliches*

Brot gib und heute ausdrückt: *Wie Essen und Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Geld, Glut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.*

Und ganz modern, dieses Fest, denn es setzt uns zugleich in Beziehung zu unserer menschlichen und natürlichen Umwelt: Das Miteinander der arbeitenden Menschen genauso wie der natürlichen Bedingungen, von denen wir elementar abhängig sind. Das ist uns jetzt wieder besonders bewusst geworden durch den Klimawandel und die Folgen: Wir können nur miteinander, mit der ganzen Schöpfung gemeinsam leben und nicht mit Raubbau auf Kosten der halben Welt, der Natur und der Zukunft.

Auf dieser Spur ist auch Paulus. Nicht in Sachen Naturschutz. Zwar klagt schon Ovid in Antike über das Abholzen der Wälder, die dann als Schiffe auf dem Meer unterwegs sind, aber damals war der *ökologische Fußabdruck* der Menschen noch ungleich geringer. Gegen den Zerfall der Menschheit in unterschiedliche Interessengruppen arbeitete schon damals das Imperium Romanum, das Römische Reich, mit Gewalt, wenn es Länder eroberte und Völker unter das römische Joch zurück(!) führte, und später mit dem Kaiserkult einen Reichskult einführte. Für den einen Gott war Paulus auch schon immer unterwegs und sammelte nun auch das eine Gottesvolk aus Juden und Heiden. Diese Einheit war ihm wichtig, er wollte sie darstellen in einer Kollekte aus seinen Gemeinden, die er für die *Heiligen* in Jerusalem, für die Urgemeinde sammelt. Es geht ihm dabei um die Verbundenheit der Christen, Verbundenheit zwischen Judenchristen und Heidenchristen, Verbundenheit des einen Volkes Gottes. Die Kollekte ist ihm ganz wichtig als Zeichen der Gemeinschaft in Christus. So wirbt er für dieses Zeichen, das ein Zeichen von Freiheit sein soll, eine freie Investition in in die Gemeinschaft,

die auf den Geber zurückwirkt. Bei seinem Besuch in Jerusalem - um diese Kollekte zu überbringen - wird er von fanatischen Gegnern angeklagt, gefangengenommen, nach Rom überstellt und schließlich nach der Tradition dort hingerichtet, ein Blutzeuge für die umfassende christliche Gemeinschaft. Ein Abschnitt aus dem 2. Korintherbrief, in dem Paulus für seine Kollekte wirbt, ist unser Predigttext:

Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; wie geschrieben steht (Psalm 112,9): »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.«

Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott.

Denn der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus, woran es den Heiligen mangelt, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken. Um dieses treuen Dienstes willen preisen sie Gott für euren Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und für die Lauterkeit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

Nicht mit Zwang, sondern freiwillig, ja fröhlich geben, so wachsen Früchte der Gerechtigkeit, sagt Paulus. Und Gerechtigkeit im biblischen Sinne, das meint die treue

Beziehung zur Gemeinschaft. Dadurch entstehen interessante Wechselwirkungen. Not wird gestillt, Mangel wird abgeholfen. Das ist wichtig, aber nicht alles. Es werden Menschen gesehen, die von der Not auf sich selbst geworfen wurden. Sie werden aufgerichtet, weil Menschen für sie sorgen, die teilen können. Das sagt ja: Ich bin wichtig, ich bin gewollt. Und das brauchen wir für unsere Seele: Wir dürfen staunen und danken. Denn das befreit von der Sorge und Enge. Und wenn ich weiß, dass sogar viel weiter als in meinem unmittelbaren Lebenskreis und Verwandtschaft Menschen da sind, die sich meiner Not annehmen, dann wird der Dank zum Dank für das Ganze: Paulus sagt Gott. Menschen am anderen Ende der Welt, die mich gar nicht kennen, wissen sich dem Ganzen verbunden und geben mir etwas, das verändert die Weltsicht. Man wird neugierig aufeinander: Wie kommt dieser Segen zustande? Das ist etwas anderes als ein Almosen von oben herab, das ist ein Kitt für die immer auseinanderstrebende Menschheit. Da berühren sich Himmel und Erde. Da wächst ein Dank, der alles und jeden umfasst. Amen.

Glaubensbekenntnis

Lied: *Gesangbuch Nr. 508*

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

1) Wir pflügen und wir streuen/ den Samen auf das Land,/ doch Wachstum und Gedeihen/ steht in des Himmels Hand:/ der tut mit leisem Wehen/ sich mild und heimlich auf/ und träuft, wenn heim wir gehen,/ Wuchs und Gedeihen drauf.

Kehrvers: Alle gute Gabe/ kommt her von Gott, dem Herrn,/ drum dankt ihm, dankt,/ drum dankt ihm, dankt,/ und hofft auf ihn!

2) Er sendet Tau und Regen/ und Sonn und Mondenschein,/ er wickelt seinen Segen/ gar zart und künstlich ein/ und bringt ihn

dann behende/ in unser Feld und Brot:/ es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott./ Alle gute Gabe ...

3) Was nah ist und was ferne,/ von Gott kommt alles her,/ der Strohalm und die Sterne,/ der Sperling und das Meer./ Von ihm sind Büsch und Blätter/ und Korn und Obst von ihm,/ das schöne Frühlingswetter/ und Schnee und Ungestüm./ Alle gute Gabe ...

4) Er macht das Sonnenaufgehen,/ er stellt des Mondes Lauf;/ er lässt die Winde wehen/ und tut den Himmel auf./ Er schenkt uns Vieh und Freude,/ er macht uns frisch und rot;/ er gibt den Kühen Weide/ und unsern Kindern Brot./ Alle gute Gabe ...

5) Auch Frommsein und Vertrauen/ und stiller edler Sinn,/ ihm Flehn und Auf-ihn-Schauen/ kommt alles uns durch ihn./ Er gehet ungesehen im Dorfe um und wacht/ und rührt, die herzlich flehen,/ im Schläfe an bei Nacht./ Darum wolln wir loben und loben immerdar/ den großen Geber oben/ Er ist's!/ Und er ist's gar!

Gebet (Dag Hammerskjöld)

Herr, behalte mich in deiner Liebe, so wie du willst, dass andere in meiner Liebe bleiben. Ich bin unter deiner Hand, und alle Kraft und Güte sind in dir. Gib mir einen reinen Sinn, dass ich dich erblicke, einen demütigen Sinn, dass ich dich höre, einen liebenden Sinn, dass ich dir diene, einen gläubigen Sinn, dass ich in dir bleibe.

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen: (Psalm 90,17)

Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns. Ja, das Werk unserer Hände wollest du fördern. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte und Termine unter www.kirchengemeinde-neuburg.de